sche selbige fein sauber, giesse darüber anderthalb Maas frisch Bronnenwasser, lasse es so lang darüber stehen, biß die Weixel quellen und auffloffen, und das Wasser wie ein Saft dick und roth worden, von diesen auffgeschwollenen Weixeln geniesse offtermahls, und trincke den Safft, welcher das Hertz eben so wohl als ein kostbarer Julep aus der Apothecken stärcket, dienet in Ohnmachten und Abnehmen der Kräfften; man kan auch Weinrauten klein zerschnitten in Eßig legen, damit offtermahl den Patienten anstreichen.

Das 71. Capitel.

Von dem Seitenstechen, oder Apostem auf der Seiten und Entzündung der Lungen.

DJe nächste Ursach dieses Zustands, wie auch aller Entzündung der Brust, und derer Mittel-Häutlein ist eine in dem Geblüt sich auffhaltende Säuere, von welcher dasselbe leicht zu gerinnen, und zusammen zu lauffen disponirt wird. Und da diese Säuere etwan in der Lungen oder nächsten Ort sich anhänget, zugleich die ungespannte Pergaments-Häutlein reitzet, sticht und anfichtet; dieses bezeugt das in dergleichen Zuständen gelassenes Blut, welches speckicht, halb faul und verdorben

gesen

gesehen wird. Die andere Ursachen seynd die Auffwallung des Geblüts, und so man sich mit erhitzten Leib in die kühle Lufft begibt, oder einen kalten starcken Trunck, es seye Wasser, Bier oder Wein hinein trinckt, aus welcher Ursach sich mancher diese Kranckheit über den Hals geladen hat.

In Erzündung der Lungen ist der Athem viel kürtzer, und prüfet man auf der Brust einen beschwehrenden Schmertzen, und bricht man sich öffterers als in dem Seiten-Apostem, bißweilen kan man nicht frey reden, weder Athem hohlen. Die Ordinari-Cur bestünde vor diesem, und bestehet noch bey den Medicis im Schwitzen, weilen aber die Erfahrnus täglich zeiget, daß dadurch das Geblüt mehr erhitzt, und das Ubel vermehrt wird, so solle solche billig auf eine andere Weis genommen werden. Es wollen sich die Medici beduncken lassen, daß wofern der Patient bald und sehr auswirfft, das Apostem durch den Auswurff gereiniget, und der Kranckheit abgeholffen, weilen aber leider nur zu viel bekannt, daß die Patienten, wiewohl sie hefftig auswerffen, und ausgeworffen haben, jedoch gestorben seynd, so ist ein anderes sicheres Mittel darinnen erfunden worden, welches in viermahliger Aderlaß bestehet, und den Patienten innerhalb 6. oder 7. Tagen aus aller Gefahr setzet. So bald der Medicus zu deßgleichen Patienten geruffen wird, welches zeitlich geschehen soll, so lasse er demselbigen auf demjenigen Arm, auf

welcher Seiten es stehen thut, die Median-oder Leber-Adern nicht weniger als 10. Unzen oder 20. Loth, oder ungefehr dabey Blut. Und ist zu mercken, daß der Barbirer oder Bader ein solches Geschirrlein habe, wie sie dann haben sollen, um das Blut zu messen, und zur Aderlaß ein breites Laß-Eysen, oder Lanzeten, um einen guten starcken Fluß zu machen, nehmen solle. Diese Aderlaß muß den andern, dritten, vierdten Tag auch auf eben diesem Arm, eben dieser Ader, wann es seyn kan, oder einer andern darneben stehender, und in 10. Unzen, wie gesagt, 4. Tag nacheinander vorgenommen werden, da gemeiniglich das eyterichte Geblüt durch die Adern gezogen, das Apostem gereiniget, und der Patient ohne Auswerffen gesund wird. Durch diese wiederholte Aderlaß wird der so gefährliche Durchfluß, der zu dieser Kranckheit zu kommen pfleget, verhütet, und so er schon da ist, völlig verstellt. Nach der ersten Aderlaß geb dem Patienten ein Quintlein præparirten Salpeter mit 8. Loth Glitschenblumen-Wasser, und 3. Loth Veyisafft vermischt.

Mercke weiters so der Patient schwach und nicht bey Kräfften ist, kan man die viermahlige Aderlaß allezeit über den andern Tag vornehmen, und also auf viermal 80. Loth Blut herausser ziehen, dadurch die Entzündung ausgelöscht, und das darbey seyende hitzige Fieber gedämpfft wird: Unter währender gantzen Kranckheit bediene sich der Patient eines süssen Man-

del-

delöhls, oder die Arme eines mit Zucker vermischten Leinöhls, stündlich davon einen oder ein paar Löffel voll zu nehmen: Man stosse von Leinsaamen, Kürbs, Cucumernkern mit folgendem gesottenen Wasser eine Mandelmilch, um darvor offtermahl einen Trunck, bevorab auf dem Abend, und in der Nacht zu thun; der Tranck kan seyn von rothen Glitschen- oder Kornblumen, Süßholtz und kleinen Weinbeerlein besotten. Pürgiren ist in dieser Kranckheit ein lauteres Gifft. Wann aber diese Cur soll glücklich ausschlagen, so bleibe der Patient täglich früh und abends etwan 2. oder 3. Stund lang ausser dem Bett, halte sich a nicht zu warm, daran so viel als an dem Aderlassen gelegen, trincke ja nicht kalt, sondern wohl überschlagen, meyde den Wein, und alle hitzige Speisen und Gewürtz, bediene sich der Haber und Gersten-Süpplein mit Weinbeerlein, oder Rosinlein eingesetzten Aepffeln. Mit dieser Cur hab ich so wohl in der Stadt, als auf dem Land, so wohl bey alten betagten schwachen Weibspersonen, auch so gar Kindsbetterinnen geholffen, da ich mit GOtt und der Warheit bezeugen kan, daß mich diese Weise zu curiren, und den Patienten niemahlen verlassen hat.

Sollte es aber in diesem Zustand schon zu weit kommen seyn, daß man nicht mehr so viel Blut und so offtermal lassen dörffte, so öffne man dannoch eine Ader auf dem Arm derjenigen Seiten, allwo das Stechen ist, zu 8. biß 10. Untzen, und

fange an von den folgenden Pulvern, allezeit über die sechste Stund so wohl bey Tag als bey Nacht eines zu nehmen, und damit, so lang die Kranckheit dauert, anzuhalten: Nimm Klettenwurtzel vor dem Sommer, so im Frühling, vor dem Winter aber, die im Herbst gegraben worden, säubere solche, trückne solche im Schatten auf, stosse sie zu einem subtilen Pulver, von dieser gepülverten Wurtzel gib dem Patienten täglich, wie gemeldet, allezeit über die sechste Stund eines Quintleins schwehrs, entweder allein oder 2. Theil eines Quintleins, mit einem Theil eines Quintleins Krebsaugen vermischt: Nimm frisch ausgepresten Safft von Bronnenkressen 4. Loth, Essig ein Loth, gemeines Saltz einen Fingerhut voll, und einen Löffel voll Baumöhl, mische es untereinander, und gib alle halbe Stund davon ein oder zwey Löffel voll, es eröffnet das Apostem, und nimmt das Fieber hinweg.

Aeusserlich schlage man über ein Schweins-Blasen, so mit Leinöhl angefüllet, in warmen Wasser zuvor gewärmet; item man koche leinene Strenggarn in Milch, und schlage sie fein warm zwischen 2. Dellern zuvor ausgedruckt über die schmertzhaffte Seiten. Wann das Apostem zum Aufgehen sich zeiget, nimm 20. Zwieffel, koche selbige mit Milch zum Brey, schlage ihn oftermal wiederum gewärmet über. Grabe im Monat Martio die Wurtzel von denen Dorschen, an welchen das vorige Jahr das Kraut gewachsen, dörre solche am Schatten, nimm von dieser zu Pulver gestosse-

stossenen Wurtzel 6. Loth, 1. Loth Wiesen-Kümmel, 2. Quintlein Nägelein, mache mit Honig, so viel darzu vonnöthen ist, ein Pflaster daraus, und lege es auf die Seiten: Mache des Patienten oder andern Harn siedheiß, tuncke zusammengelegte Tücher darein, wiederhole solches offtermahlen mit Uberschlagen.

Es dienen auch innerlich Bocks-Blut, Haasen-Blut, so von einem gehetzten Haasen herkommt. Ofen-Rus gepülvert, und eines Quintleins schwehr innerlich eingeben, und so man sonsten nichts haben kan, 1. Quintlein Schießpulver, oder ein halb Quintlein gepülverten Taubendreck, wie man es hinein bringen kan, welches letztere in dieser Kranckheit ein ungemeines Mittel ist. Eben auf solche Weis wird die Entzündung der Lungen, und darauf erfolgenden Apostema curiret. Wann sich aber schon würcklich ein Geschür gesetzt, und das Eyter auf der Seiten oder Brust ligt, so seynd all Medicin von Gundelreben und Apostemenkraut, so wohl darvon getruncken oder gepülvert, mit Zucker vermischt genossen, ein zulängliches Mittel. Das auf der Brust liegende Eyter und zeher Schleim wird trefflich zum Auswurff gebracht, so man etliche Täg nacheinander von gepulverten Brennesselsaamen einen dritten Theil eines Quintleins schwehr mit ein wenig Honig vermischt einnehmen thut: Man nehme Keller-Essel, wasche selbige mit Wein, und trückne sie mit einem leinenen Tüchlein ab, stosse selbige in einem steinernen Mörsel wohl, und gib

das erste mal davon so viel Safft, als du im Wein oder Bier von 5. oder 6. Stück auspressen kanst, fahre darmit täglich fort mit 2. oder 3. aufzustei. gen, biß du auf 25. oder 30. oder wann es möglich, auf 40. kommest: mache einen Apffel hohl, fülle solchen mit gepülvertem Weyrauch, lasse genselben bey einem gelinden Feuer langsam braten, thue die Schelffen hinweg, und esse das Marck mit samt dem Weyrauch; presse mit Cardobenedieten-Wasser den Safft von klein zerschnittenen Buchsbaum aus, und gebe selbigen. Binde über die schmertzhaffte Seiten voneinander geschnittene junge Hüner. Lasse in der äussersten Gefahr an dem schmertzhafften Orth eine breite grosse Blasen ziehen.

Das 72. Capitel.

Von Catharren und Flüssen auf der Brust.

EIn Catharr wird armeiniglich genannt, wann eine Feuchtigkeit von einem oder andern Orth des Leibs fallet, und dieses zwar aus Ursach der kleinesten Drüßlein, so entweder mit der Lympha, welches ein helles Wasser ist, das durch seine Wasser-Gefäß von den Theilen des Leibs und Hertzens, so ins Blut lauffet, angefüllt, dieselbe auf einen oder andern Theil auslauffen lasset, dahero wann besagte Lympha gesaltzen, Eßig-hafft, und von ihrem natürlichen Wesen

sen abweicht, da und dort eine Entzündung und Schmertzen verursacht. Bey diesen Catharren, so sie ansteckend regieren, kommt gemeiniglich ein Fieber, welches gegen den Abend meistentheils anfichtet, mit einem fast nicht empfindlichen Schauer, und aus Ursach dieses, weilen bey anbrechender Nacht die Schweißlöcher meistentheils sich schliessen. Wann aber ein Catharr von dicker, zäher und schleimigter Feuchtigkeit herrühret, welcher sich bald in Rotz verkehret, so bleibt es den gantzen Tag durch: Es geschiehet auch offtermal, daß man früh, so man aufwachet, Schmertzen auf den Achseln, Armen, Lenden und andern Orten prüfet, bey welchen zu mercken stehet, daß dieser Zustand nicht allezeit von Catharren, sondern von Winden herrühre, welche in den entblösten Theilen in der Nacht verhalten, den überlästigen Schmertzen verursachen, welcher Schmertz zu Zeiten hin und her wandert. In diesen ist sehr gut wann man Brandenwein über langen Pfeffer, Senftmeel, Garten-Kressen-Saamen und Chamillen-Blumen giesset, und ein Zeitlang stehen lasset, um darmit die schmertzhaffte Ort offtermal zu reiben. In diesem Zuständen seynd nach Gestalt der Sachen, das Blasenziehen, Fontanellen, Aderlassen, Schwitzen und Räuchern bewährte Mittel. Wer sich des Abendessens enthalten kan, wird nicht so hefftig von Catharren geplagt, bevorab so man im Abnehmen des Monds den Leib durch ein gelindes Laxativ reiniget. Bey hitzigen und gesaltzenen Flüssen ist eine

Ader-

Aderlaß höchst nöthig, wie hingegen in kalten sehr schädlich, mit Sennetblätter, Rhabarbara, Manna, nnd dergleichen gelinden Laxativen purgirt, ist den hitzigen sehr anständig, in welchen nimm Quitten, zerschneide sie zu Scheuffelein, koche selbige in Wasser, vermische es in Candelzucker, nimm davon bey dem Schlaffen gehen etliche Löffel voll, ist ein treffliches Mittel. Eybischwurtzel gekocht, biß sie sich zum Brey stossen lasset, durch ein Tuch oder Sieblein gerieben, mit Zucker vermengt, und davon ein Löffelein voll genossen, ist sehr gut, wann du etwas von Süßholtz-Kügelein oder gepülvert Süßholtz darunter mengest, ist es desto kräfftiger: Nimm 1. Quintlein gestossenen Weyrauch, vermische es mit dem Marck eines gebratenen Apffels, und geniesse etliche Messerspitzen vor dem Schlaffen gehen davon. Wann der Fluß von kalter Feuchtigkeit herrühret, so nehme Hufflattig, Gundelreben, Salbey, zusammengeschnitten, gesotten und wie ein Thee gebraucht: Nimm 6. Loth Zucker, Muscatnuß 2. Loth, Zimmetrinden ein halb Quintlein, geniesse davon früh und abends einen Löffel voll in warmen Wein. Keue ein Stücklein Lerchenschwamm mit etwas Mastixkörnern frühe nüchtern: Nimm Betonien, Hufflattig, gelbe Reinblümlein, Roßmarin-Blüth, grob gestossenen Augstein, etwas weniges Tobackblätter, wann du willst, oder auch ohne selbigen, schneide es zusammen wie einen Toback, und trincke selbige aus einer Tobacks-Pfeiffen des Tages offtermahl, die

Rein-

Reinblümlein allein wie ein Toback gebraucht, ist ein treffliches Mittel in dergleichen Flüssen.

Wann man aus einer Wolffshaut, so bey den Klauen seiner Füssen gewachsen ist, ein Häublein machen lässet, so behütet es vor den Flüssen: Mnnaehme Mastix und Augstein, und räuchere sich den Tag 3. oder 4. mahl mit aufgespeertem Mund, das Angesicht wohl verdeckt. Wann der Catharr schon auf der Brust lieget, so koche faule Aepffel in Geißbutter, thue ein wenig Saffran darzu, und schmiere die Brust fein warm: Nimm Wachholderholtz, Quendel und ein wenig Anis, diese Stück zusammen in Wein gesotten, und darvon offtermals ein Trüncklein gethan: Nimm Benedicten wurtzel 6. Quintlein, Ackerwurtzel 6. Loth, Hollerblüth eine halbe Hand voll, Majoran eine Hand voll, schütte darüber 4. Maas Wein, und behalte selbige zum Ordinari-Tranck: Fülle ein Säcklein mit gepülvertem Augstein, weiche solches in guten Brandenwein ein, drucke es zwischen 2. Dellern aus, und lege es über das Haupt offtermahl zu verneuern, welches auch trefflich in den Stöckflüssen dienet.

Die Alten haben darvor gehalten, daß die Stöckflüß nichts anders seyen, als wann eine wässerigte und zähe Materi von dem Kopff mit Gewalt auf die Brust fallen thäte. Man hat aber gefunden, daß selbige nichts anders seyen, als wann das Blut in der Lungen gerinne und still stehe: Die Ursach dieses ist, wann das Blut von äusserlicher Kält oder einer Säuere zäh oder

auf

auf alle andere Weise dick gemacht wird: In Summa, der Unterschied unter einem Stickfluß oder Schlagfluß ist, daß in diesem der Fortgang deß Geblüts in dem Hirn, in dem ersten aber in der Lungen verhindert, und gehemmet wird. Wann man die Blätter von Gundelreben in Wein einweichet, die Einweichnng mit neuen Blättern etlichmahl wiederhohlt, so bekommt man einen Liquorem, welcher in der Mitzsüchtigen Erstickung Löffelweis genommen sehr trefflich ist.

Das 73. Capitel.

Von der Schnuppen.

DJe Ursach dieser Kranckheit ist ein dicke zähe Lympha, von welcher in dem Cap. von den Catharren gesagt worden, so zwar im Anfang der Zeit dünn und flüßig, meistentheils aber gleichwie ein Leim zähe worden: Kommt offtermal von äusserlichen Ursachen her, nehmlichen von der Lufft, Essen und Trincken, und gählinger Verkaltung, unmäßigem Gebrauch deß Schnupptobacks und gemachten Niessen, wie auch aus den Bergwercken solche Flüß verursacht werden können. Diese Schnuppen steckt auch andere Leuth an, so man ihre an dem Leib getragene Wahr braucht. Mancher glaubt, daß das Schnuppen ein gesundes Werck seye, aber nichts widrigers, indem dasjenige, was ausgeschwitzet worden, nicht von dem gantzen Geblüt herrühret.

Wann

Wann durch diese die Nasen sehr verstopfft ist, so stosse Mayenblümlein zu Pulver, koche selbige in Majoranwasser, und ziehe es offtermal in die Nasen, wie auch das Majoranwasser allein oder mit Mangoldensafft vermischt: Mische unter 2. Loth Majoranwasser 6. Pfeffe körnlein schwehr weissen Vitriol zum Einziehen in die Nasen. Wann die Materi der Schnuppen sehr dick und zähe ist, so giesse über ein heiß gemachtes Eysen einen guten Weinetzig, und halte den Dampff vor die Nasen: Nehme Brandenwein in den Mund, halte den Athem an dich, so zertheilet er die Schnuppen, oder lege Leinsaamen auf das Kohlfeuer, und lasse den Dampff davon etlichmal in die Nasen gehen: Nimm Stücklein Entzianwurtzel, mache sie innwendig hohl, schneide selbige wie Zapffen, und stecke selbige in die Nasen. Wann man Kampffer in süß Mandelöhl zerlasset, schmieret damit innerlich und äusserlich das Nasenbein, zertrennet es die Schnuppen. Die mit der Schnuppen und Flüssen offtermal befallen werden, nehmen schwartzen Kümmel, Majoran und Quendel, zerstossen solche Stück gröblicht, thun es in ein Tüchlein, und riechen offt daran. Ein offt wiederholter gelinder Schweiß benimmt die Materi der Schnupffen: Man koche Majoran in Fleischbrühe, und geniesse dieselbe, von fülle ein Säcklein mit Deumenten, und lege es die Nacht auf das Haupt: Nimm schwartze Nießwurtzel, Zucker jedes so viel als das anderen gestossenen Anysaamen, etwas weniges zum

Schnupp-

Schnupptoback. Vermische gepülverten Majoran mit frischer ungesaltzenen Butter, ziehe oder streiche sie in die Nasen, und schmiere damit den Ort zwischen beyden Augen, über die Nasen wohl einzureiben. Zerquetsche den Garten-Kreßsaamen, dieser in die Nasen geschnuppt, treibet allen Schleim von dem Hirn.

Das 74. Capitel.

Von dem Kaichen und schwehren Athem.

DJe Athemholung und Bewegung, so nöthig zum Leben, wird offtermal verhindert, oder ausser daß man einem die Kähl entweder abschneidet, oder mit einem Strick zuziehet, so ist nichts, das sie verzöchert oder ungleich gehen machet, als die böse Feuchtigkeit, oder krämpffigte Zusammenziehung derjenigen Theil, durch welche die Lufft geholet wird. Wann demnach in der Lufftröhren ein Schleim sitzet, welcher die Lufft im Eingehen verhindert, oder der Bauch voll Wasser, das Gedärm voll Wind, der Magen voll unnützer Säfft, oder sonsten einiges Ingeweyd in dem Bauch aufgeschwollen ist, über dieses wann das Zwerchfell verhindert wird niederwärts zu gehen, oder in der Brust eine Pein entstehet, und die Lungen sich nicht eröffnen kan, oder daß die Lungen und Lufftröhren durch ein anhaltende Säuere zugezogen werden, so ist in dem Athemholen eine Bangigkeit und der Athem wird kurtz,

und

und der Mensch auch, dem solches geschiehet, wird engbrüstig, schwehrmütig, und will fast ersticken, die Cur dieses Zustandes wird zu zweyerley Zeit angestellet, nehmlich da das Ersticken würcklich vorhanden ist, oder wann es nicht anfichtet; man muß aber dabey wohl in Obacht nehmen, ob das Ersticken von einer krampfigten Zusammenziehung der Brust, welches ein truckenes Ersticken genannt wird, oder von zähen Schleim, Feuchtigkeit, so auf der Lungen liegen thut, und ein nasses Ersticken genannt wird, herrühre. Wann es von der letzten Ursach, so ist nichts bessers, als alsbald ein Brechen-machende Medicin genommen; ist es aber von der ersten, so tauget solches nichts darzu. Die Aderlaß ist nicht gar zu rathsam, es müste dann seyn, daß das Ersticken von Verstopffung der Monatzeit oder der gülden Adern herrührte, allwo auf dem Fuß zu lassen stünde. Gemeiniglich vermischet sich ein Mutter Kranckheit darmit unter, auf welche alsdann zu sehen wäre. Man solle sich bemühen, daß man dem Patienten auf alle Weis Lufft mache, mit einem Windweher Blasen ziehe, und nach der Hand zur Vorsorg mit einem Fontanell. Ausser dem Anfall kan man etliche, nemlich 2. biß 3 mal einen Tag darzwischen ausgesetzt, gelind mit Rhabarbara, Sennetblätter mit gestossenem Weinstein, und ein wenig Anissaamen purgiren: Man brenne ein Wasser von rothen Braunbeeren, nehme es mit Nuß Lattwergen nach Belieben, dieses zertheilt das Kaichen wunderbarlich: Man nehme Rettig, schneide sie

zu Scheuffelein, bestreue dieselbe mit zerstossenem Zucker, lasse sie etwas stehen, so fliest ein Safft darvon, welcher früh und abends so viel als 1. Löffel voll zu geben ist. Mercke, wann dieser Safft ein oder 2. Stund lang stehet, so fanget er an zu stincken, dannenhero er allezeit frisch zu machen ist: Nimm klein geschnittenen Schnittlauch, lasse ihn in Wasser oder Fleischbrühe so lang sieden, biß er weich werde, thue darzu einen Eyerdotter, 4. Loth frische Butter, 2. Loth Zucker, lasse wiederum ein wenig einsieden, und geniesse es Löffel weis. Alles, was von Ispen und Saturey bereitet wird, zertheilet das Kaichen und schwehren Athem: Nimm gantzen gelben Schwefel, Aronwurtzel, Veylwurtzel, eines so viel als des andern, hilfft die Kinder und Alte, wann es zum subtilen Pulver gestossen und gebraucht wird: Nimm Venedischen Terpentin 1. Loth, wasche selbigen in Wasser, stosse ihn mit einem Eyerdotter und einem Stengel-Glaß voll Wein, rühre es wohl untereinander, und giebt es auf einmahl, welches die Lunge und Brust wohl ausreiniget. Man kan davon auch etlichmal Löffel weis geben: Nimm frische Angelicawurtzel 3. Loth, siede solche in Wasser, biß sie weich werden, treibe sie durch ein Tuch oder Haar-Sieblein, vermische sie mit 24. Loth Zucker, gieß zu Täfelein, ist eben so viel, wann an statt der Angelicawurtzel frische Alantwurtzel genommen wird: Nimm gepülverten Anissaamen 2. Quintlein, mache mit Honig eine Lattwergen davon, geniesse selbiger so viel als einer Castanien groß auf einmal:

mal: Nimm gepülverten Anissaamen, Süßholtz, jedes 3. Quintlein, gepülverten Schwefel anderthalb Quintlein, 5. Loth Honig, 3. Loth Aniswasser, mache daraus ein Lattwerg, davon über die 3te oder 4te Stund eines Quintleins schwehr zu nehmen: Nimm 4. Loth Honig, gepülverte Allantwurtzel 3. Quintlein, gepülverten Schwefel 1. Quintlein. Mache eine Lattwergen daraus, und nehme offtermal davon einen Löffel voll. Das purificirte Leinöl Löffelweiß genommen, ist trefflich gut, nehmlich mache eine scharffe Lauge aus ungelöschtem frischen Kalch mit Wasser, daß das Wasser ungefehr 6. Finger hoch über den Kalch schwimme, giesse in das abgesiegene Wasser so viel Leinöl, als dich duncket, stelle es 14. oder mehr Täg an die Sonnen, rüttle es täglich, und rühre es etlichmal um, dardurch wird das Leinöl klar, und verliehret seinen üblen Geschmack, seige alsdann das Oel durch ein zartes Tuch oder Fließpapier, welches in warmer Brüh oder Safft kan gegeben werden: Wann man zwischen 2. eysernen kalten Blatten das Leinöl auspreßt, und 2. Löffel voll darvon eingibt, ist es sehr gut, das Kaichen zu vertreiben: Man werffe Jungfrau-Wax auf ein Kohlfeur, und lasse den Dampff in den Mund gehen, welches auch dem langwührigen Husten abhilfft. Brauche Saffran in allen deinen Speisen. Aaronwurtzel, Meisterwurtzel seynd trefflich gut. Wann aber das truckene Kaichen, in welchem keine Materi auf der Brust lieget, so gemeiniglich den Miltz- und Mutterfüchtigen zu wider-

fahren pfleget, anfichtet, so ist dargegen nichts bessers, als daß man nehme Keller-Essel, solche in ein reines Tüchlein gebunden, in Wein lege, und darvon trincke; Hilfft auch diesem Ubel dasjenige ab, so ich in der Cur der Miltzsüchtigen melden werde, sonderlich so Wind darbey seynd, so setze dein Füß in warmes Wasser, lasse sie ein Zeitlang darinn stehen, welches den kurtzen Athem wieder zu recht bringet. Aeusserlich nimm 1. ℔. rauhe Gersten, koche solche zu einem Brey, thue darzu Veylöhl, süß Mandelöhl, jedes 6. Loth, 10. Pfefferkörnlein schwehr Saffran, lege es warm über die Brust, und offtermahl zu wiederholen, und aufs neu zu machen. Milch und Meelwerck ist in diesem Zustand wie ein Gifft zu meyden. Es ist noch ein Ersticken, herkommend von dem Magen, so von Winden und zäher schleimigter Materi ist aufgeblasen, welches den Miltzsüchtigen und mit dem Schaarbock behafften Brüdern nicht selten widerfähret, und gemeiniglich nach dem Essen anfichtet, und wird ein Affter-Erstickung genannt. Bemercke, daß wann diese Leuth früh morgens das Ersticken und schwehren Athem klagen, und sich stets brechen wollen, oder würcklich brechen, solches von der Miltzsucht und Melancholey herrühre, bey welchen der Magen mit Winden und zäher Feuchtigkeit angefüllt, dergleichen Aengstigung verursachet.

Das

Das 75. Capitel.

Von dem Blut-ausspeyen und Blut auswerffen.

ES leidet in diesem Zustand bald der obere Theil der Lufftröhren und derer Höhle, bald der mittlere, bald der unterste runde Theil, und folgentlich die Lungen selbsten. Wann der unterste Theil der Lufftröhren versehrt, oder die Lungen selbsten mit einem Husten, so kommt das Blut speyen nicht also darzu. Die Ursach ist ein Auffäzung, Ausfressung in der Lungen-Ader, wie auch, so die Monathzeit, Gülden-Adern verstopfft, oder Blutsauger seynd verschluckt worden. Bißweilen ist bey Leuthen ein gewöhnliches veraltes Blut speyen, welches ihnen nichts oder gar wenig zu schaffen gibt. In diesem Zustand ist höchstnöthig zu wissen, ob das Blut durch das Husten, oder durch Erbrechen sich zeige: Dann wann es durch den Husten ausgeworffen wird, so kommt es ohnmittelbar von der Lungen, gehet es aber durch das Erbrechen, so kommt es durch die Miltz- oder so genannte kurtze Gefäß-Adern, so von diesem Glied in dem untern Magensack eingepflantzt seynd, oder aber von eröffnetem Kröß oder Darm-Adern, dardurch sich das Geblüt zuruck in den Magen ergiesset, und dieses elende und erschröckliche Spectacul verursacht. Ist in einem so wohl

als in dem andern eine wiederholte Aderlaß, auf dem Arm und Füssen alsobald vorzunehmen, damit das hervordringene Geblüt zuruck von der Lungen oder Magen hinweggezogen werde; Binde die Fingrr, setze Schrepffköpff auff die Leber und äusserste Theil des Leibs. Der Krancke rede gar wenig oder gar nicht, die Ruhe und langer Schlaff nutzet: Man nehme Tormentillwurtzel, Garbenkraut mit der Wurtzel, jedes 6. Loth, welsche Bibernell 2. Hand voll, lasse dieses in Wasser kochen, thue etwas Zucker darzu, und trinck darvon: Nimm Quitten, wann sie auch noch nicht zeitig seynd, schneide sie zu dünnen Scheuffelein, koche sie in einem verdeckten Geschirr im Brunnenwasser, biß sie gantz weich worden; nach diesem giesse das abgesottene Wasser davon, und presse die abgesottene Scheuffelein starck aus, von ausgepreßtem Safft nehme man 2. biß 3. Löffel voll, 3. biß 4. mal in Tag zu geben, das erste abgesottene Wasser, darvon die Scheuffelein abgekocht seynd, vermische etwas mit Zucker zum Ordinari-Trunck, welcher, wann auch zugleich die Lungen sollte abgefressen und verletzt seyn, ohnfehlbar helffen thut: Brenne aus Brennessel und deren Wurtzel ein Wasser, mische darunter den Vitriol-Geist zur angenehmen Säuere, und trincke offtermahl ein Stengel-Gläslein voll davon. Stosse das Garbenkraut zu Pulver, nehme davon täglich eines Quintleins schwehr in abgekochter Brühe von selbigem Kraut, welches

auch

auch verrichtet die abgekochte Brüh von Gänserich samt der Wurtzel: Schneide von Alaun 3. Pillein, so groß als ein Lorbeer, wickle sie in eine Oblaten, und gebe über den andern Tag in Gerstenschleim eine ein; sollte das Blut speyen vom Fallen kommen, so müste man alsobald auf dem Arm Ader lassen, nach diesem folgendes Pulver geben: Nimm Lindenkohlen, welche in diesem Fall ein treffliches Mittel seynd, Krebsaugen, Körbelkraut, eines so viel als des andern, stosse es zu Pulver, dieses gib zu 2. Quintlein in Eßig eingerührt: Nimm Krebs an der Zahl 20. runde Hohlwurtzel 1. Loth, Wallwurtzel, Sinau, Heydnisches Wundkraut, Ottermännig, Bethonien, Sanickel, jedes 1. Hand voll, koche es in halb Wasser und Wein thue davon einen guten Trunck, 4. Stund vor dem Essen. Nachdem die Ader gelassen ist, so fange der Patient an, und nehme den folgenden Tag ein Quintlein Rhabarbara, oder ein Quintlein und einen dritten Theil eines Quintleins, welches er dreymal, allezeit einen Tag darmit ausgesetzt, nehmen solle; die Krebs- oder rothe Butter ist hierzu auch dienlich. Wann nun das Blut-speyen zu theil gestillet, und man besorget es möchte etwas im Leib geronnen seyn, so siede man einen Tranck von rothen Maßlieblein und Weinbaerlein, und brauche den obigen Tranck gleicher Gestalt. Alles, was von Krebsen gekocht und zugericht, zertrennet das geronnene Geblüt, und haltet die eröffnete Ader zusammen.

So alsdann das Geblüt gäntzlich gestillet ist, so nimm etliche Tag nacheinander 2. biß 3. Löffel voll Leinöhl, welches die Adern würcklich wiederum zusammen heylet, lasse den Dampff vom gantzem Schwefel offtermahl mit aufgesperrtem Mund in den Halß gehen. Das Vogelkraut, so purpurfarbe Blüht hat, so wohl an den Halß gehenckt, daß er das Hertzgrüblein berühre, als in den Händen behalten, biß es erwärme, stillet alles Verbluten. In den Speisen hüte alles hart gesaltzen, hart gewürtzt und den Wein: herentgegen ist gut, was von Milch, Gersten, Reiß, Ocksenfüß, Hammelfüß, und was Schleim machet, gekocht ist, Gallereyen, Zitter-Sültzen: Der Wein ist, wie gesagt worden, gäntzlich verbotten, kan ein abgekochtes Wasser von Schaaf-Schwäntzen, Garbankraut, rothen Rosenblättern und Weinbeerlein getruncken werden. Ein weisses ungehöpfftes Bier ist anständig, wie auch Abend-Milch von Mandel Cucumern Kern und Salat-Saamen angestossen. Im Blut-speyen oder blutigen Auswurff halte Täschelkaut in der Hand steiff, biß es warm werde, thue solches unter die Fußsohlen, und gehe darauf.

✻ ✻ ✻ ✻
✻ ✻ ✻
✻ ✻
✻

Das

Das 76. Capitel.

Von der Lungensucht.

DEr Namen der Lungensucht ist ein gemeine Sach, und bedeutet ein Abnehmung des Leibs, sie möge von was vor Ursachen herkommen, also gibt es Abnehmen von der Leber, Nieren und Kröß. Unter die weit entlegene und ungefehre Ursach, so die Lungensucht machen, werden 3. gezehlet, nehmlich eine in die Brust dringende Wunden, schwehrer Fall von der Höhe und Zerquetschung, vorhergehendes Blutausspeyen, übel curirtes Apostem und Geschwühr der Lungen, über dieses auch die übel bestellte Lympha, von welcher oben gesagt worden, sauere Ausdämpffungen, wann die überglaste Haffners-Geschirr nicht wol gebrennet seynd, und die im übergülden der Goldschmied ausrauchende Mercurialischen Dünste, item offt getrunckener gar sauerer Wein. Nota, wann das Geschwühr der Lungen schon zu weit kommen ist, so ist der Athem des Patienten sehr ungesund und ansteckend, und der Auswurff dergestalten vergifft, daß er auch so gar die darauffsitzende Mucken umbringt. Es ist in diesen Zuständen wohl zu betrachten und nachzufragen, ob es von dem Magen oder einem andern schwührigen Orth des Leibs herrühre.

Daß von dem Magen und dessen Fehler die Lungensucht herrühre, zeiget, wann im Anfang

der Kranckheit der Patient viel Aufblähung desselben und deß Schmeerbauchs, Bang- und Engigkeit der Brust gelitten, wie auch wann der Appetit sich verlohren, und ein truckener Husten da ist, zu welchem End ein gelindes der Hectic gleichendes Fieberlein kommt: Ferner auch empfinden die Patienten einen sauern Geschmack, bevorab da sie früh auffstehen, ja so gar klagen sie, daß ihnen ein Aschen, faul Fleisch, faule Fisch, faules Holtz gleichender Geschmack aus dem Halß gehe, in welchem Fall der Fehler und Ursach dieser Kranckheit allezeit in dem Magen zu suchen ist. Mit zunehmender Kranckheit vermehret sich das Schwind-Fieber, da nicht allein nach dem Essen die Hitz scheinbar zunimmt, sondern auch die Nacht-Schweiß häufig darzu kommen, und erstens ein gelindes, endlich ein stärckeres Hüstlein darzu kommt. Man gehe in diesem Zustand mit den unter sich purgirenden Sachen gar gemach um, indeme man bemerckt, daß nach diesem allzeit abends der beschwehrliche Husten sich stärcker erzeigt.

Die Brechen-machende Mittel, wie unten gesagt wird werden, wann der Zustand noch nicht so sehr zugenommen, und noch kein Geschwühr vorhanden, und wann es gleich anfangt zu werden, und schon etwas Blut mit Eyter ausgespyen worden, solle man doch die Brechenmachende Mittel nicht verabsaumen. Wann auch so gar das Lungen-Geschwühr schon gäntzlich vorhanden ist, der Athem gar kurtz, und der

Aus-

Auswurff der eyterichten zähen Materi sehr hart herausser gehet, so kan man dergleichen brauchen, jedoch mit dieser Obsicht, daß man nicht sorgen darff, daß das Blut speyen dardurch verursacht werde. Bey diesem Zustand nehme wohl in Obacht, daß wie gelinder er gehandelt wird, desto länger der Patient kan erhalten werden, welche, wann sie mit Brustheylenden Kräutern sich befriedigen lassen, ihr Leben viel Jahr lang erhalten, da hingegen andere, welche sich aus den Apothecker-Buchsen wollen helffen lassen, es nicht lang darmit antreiben, sondern bald sterben. Die Fontanellen thun viel darzu im Anfang, schaden aber, wann die Kranckheit schon überhand genommen, indeme sie den schon verzehrten Leib nur mehr und mehr austrücknen. Gleichwie alle Brust-Kranckheiten nicht zu verachten, als ist es in der Lungensucht desto gefährlicher, indeme sie, da man es nicht meynet, den Gauraus machet. In dem Anfang dieser Kranckheit, meisten wann selbige von scharpffen Flüssen, so von dem Haupt auf die Lungen fallen, herrühret, so ist denen Erbrechen-machenden Medicinen nichts zu vergleichen. Nach diesen solle man so wohl das Haupt mit äusserlichen Mitteln, als Säcklein mit Betonien, Roßmarin, Lavendel, Majoran, Spicknard, angefüllet, und stets auff dem Haupt getragen, stärcken, innerlich aber, auf die über die Lungen gefallene Flüsse ein wachendes Aug haben, selbige

von der Lungen abraumen, und zum Auswurff bringen, und dieses mit Huff-Lattig, Gundelreben, Pfennigkraut, Ehrenpreiß, Alantwurtzel, Süßholtz und dergleichen mehr richten. Wann aber inzwischen ein Geschwühr, welches die wahre Lungensucht ist, angesetzt hätte, wann dieses noch frisch widerfahren wäre, so dienen die Erbrechen-machende Mittel zur Reinigung der Lungen darzu, und solche, die den Auswurff befördern. Nach diesem muß man Mittel zu heylen, und die Lungen wieder zu recht zu bringen brauchen, unter welchen die Gundelreben, Pfennigkraut, Ehrenpreiß geschnitten, Wachholderholtz in Wasser gesotten, und gleichwie ein Thee, früh und abends getruncken, den Vorzug haben. Unter den Mitteln, so um ein schlecht Geld aus der Apothecken zu haben seyn, ist der mit Anis gemachte Schwefelbalsam ein köstliches Mittel, in einer abgesottenen Brüh, von den gemeldten Brustkräutern, von ein biß 2. Tröpfflein früh und Abends gebraucht, welcher, nachdem die Lungen von dem darauff liegenden Schleim, und dem darinnen liegenden Eyter durch die Auswürff-machende oben gemeldte Kräuter gereiniget, das Geschwühr ausleeret und heylet. Man esse täglich etwas von Bronnenkressen mit nüchterm Magen, und trincke eine Zeitlang nichts als Buttermilch, Nimm 8. Loth frisch ausgebutterte Buttermilch, lasse es bey der Nacht 6. Stund unterm freyen Himmel stehen, rühre, und rüttele es starck um,

und

und lasse es abschaumen, thue darzu 2. Quintlein Armenischen Bolus, Saamen von Römischen Brennesseln 10. Pfefferkörnlein schwehr, Rosen- oder andern Zucker 1. Loth, und nimm es wohl aufgerühret alle 8. Stund, welches in gröster Gefahr geholffen hat. Wann das Ubel am gefährlichsten ist, so gib einen dritten Theil eines Quintleins, oder halb so viel gutes gestossenen Saffrans, im Trunck Wein; alles, was von Garbenkraut, wie im Cap. vom Blutspeyen gemeldet: Nimm ausgepressten Safft vom Pfennigkraut, und von Wesen-Maßlieben, jedes 8. Loth, gib davon 2. Löffel voll mit ein wenig Suppen vom Habermeel, und darunter etwas Honig vermischt ist. Der Rosenzucker ist zwar sehr gut, nimm aber in Obacht, daß man nicht zu viel thue, dann es machet Magen Schmertzen und Kält, daran sich die Lungensüchtigen ohne diß sehr klagen, gleichwie auch die Abend- oder Saamen-Milch, so den Appetit hinwegnehmen. Die Milch, sie seye von einem Thier, von welchem sie wolle, bevorab Mutter-Esel- oder Geiß-Milch, ist sie ein bewährtes unvergleichliches Mittel, nicht allein wann die Lungen seynd angesteckt, sondern auch das gesaltzene scharpffe Geblüt zu versüssen, und wird die Cur darmit folgender Weis angestellt, meistentheils wann das Schwind-Fieber sich mercklich hervorthut.

1. Soll der Krancke 4. Tag lauter süsse, und kein gesaltzene Speisen, wie auch keinen Eßig geniessen.

2. Als-

2. Alsdann den 5ten Tag früh nüchtern, entweder aus der Brust einer Säug-Amme, oder ausgemolckene von einem Esel oder Geiß die Milch trincken.

3. Daß er unter währender dieser Cur nichts geniesse, als was von Milch gekocht, ausgenommen was vom Brod ist, und zwar dieses offtermahl thue, damit die Dauung und Verkochungs-Glieder ihrer nothwendigen Nahrung nicht beraubt werden.

4. Daß man mit der Cur ein oder 2. Monath lang anhalte.

5. Und diese Cur meistentheils im Frühling, so es seyn kan, und die Kranckheit so lang Aufschub gibt, angestellet werde, weilen zu solcher Zeit diejenige Kräuter, damit das Vieh, von welchem die Milch kommt, ernähret wird, frisch zu bekommen seynd.

6. Wann aber der gar zu sauere Heefel in dem Magen, dardurch die Milch gerinnet, sich befindet, auf welches das Erbrechen, Grimmen und Durchfluß sich erregen, so ist besser, sich dergemeinen Milch zu enthalten, und mit der Esels-Milch das Geblüt zu verbesseren, vor diesem Gebrauch folgendes zu bemercken:

1. Daß man die Esels-Milch wohl früh nüchtern gebe, darauf wiederum die Ruhe suchen, wie auch abends um 5. Uhr die Milch wiederhole.

2. Inzwischen nichts von Medicinen oder Speisen in Leib nehme, so schaden möchten, biß die Milch verdauet ist.

3. Die

3. Die Maß der Milch, so der Patient nehmen solle, bestehet beyläufig bey einem halben Pfund, biß zum gantzen Pfund, angesehen eine grosse Meng der gemeinen Kühe- oder Geiß-Milch entweder wieder über sich durch Erbrechen, oder Durchfall aus dem Leib gehet; dessentwegen vorgesehen soll werden, daß man allgemach von einem halben Pfund biß zu einem gantzen Pfund aufsteige.

4. Wann der Patient wegen grosser Säuere in dem Magen dem Durchfluß unterworffen, so vermische man die Milch mit Rosenzucker, und melcke selbige über ein Büschelein geschnittener Deumenten.

5. Solle die Milch allezeit in ihrer natürlichen Wärm gegeben werden, dessenthalben vonnöthen, das Thier, von welcher dasselbe gemolcken wird, in das Zimmer zu führen, und also warm, wie es von den Eytern kommt, trincken zu lassen.

6. Muß man unter währender Milchs-Cur von allen Medicinen abstehen, ausser den anhaltenden und stopffenden, so etwann ein Durchlauff darzu kommen sollte. Die Kräuter, damit das Thier unter währender Cur, von welchen die Milch kommt, erkähret und erhalten solle werden, seynd Ehrenpreiß, Gundelreben, Hufflattig, meistentheils aber Pfennigkraut, welches in dieser Kranckheit ein vortreffliches Mittel ist.

7. Wann aber dieser Durchfluß so gar durch anhaltende und Schlaffen-machende Medicinen sich nicht stellen solte, darauf das Erbre-

chen

chen folget, der Magen beschwehrt, und andere Zeichen der geronnenen Milch sich zeigen thäten; Endlichen auch Anzeigung vorhanden einer erharten Leber und anderer Verdauungs-Glieder, wie bey den miltzsüchtigen, schaarbockischen Naturen zu geschehen pflegt, so muß man ferner gantz und gar von dem Milch trincken nachlassen, dann der Gebrauch der Milch, indeme er die Verstopffung der Leber vermehrt, zu der Lungensucht die Gelbsucht und andere Zufäll bringt, und also die erste Kranckheit gantz incurabel und verzweiffelt macht: In den Speisen dienet alles von Schnecken, Krebsen, Ochsen-Kälber-Füssen zubereitet und gekocht, Gallereyen, Zitter-Sultzen, Gersten-Schleim und guten harten Fischen, so vor ein gut und nothwendiges Mittel zu halten, wie dann, wann die Milch wegen Verstopffung der Leber, wie vorher gesagt, nicht mehr zu brauchen ist, um das Geblüt zu versüssen, Corallen, Krebs-Augen und Keller-Essel, gestossene Krebsschaalen den Tag durch offtermahls gebraucht sollen werden; Bey diesen vergesse man nicht das Räuchern, daß der Patient den Tag durch offtermahl den Rauch von Wachholderholtz, Mastix, Waldrauch, so im Ameisen-Hauffen zu finden ist, Augstein, Weyrauch mit auffgesperrtem Mund in Halß gehen lasse, darzu man Hufflattig, Pfennigkraut, Ehrenpreiß nehmen kan: Man mache offt ein Bad vom Fließwasser, darinnen rauhe Gersten, Weyden-Laub-Oel-

magen-

magen-Häupter, Seeblumen und andere kühlende Kräuter seynd abgekocht: Man nehme rothen Schwammen, so an den Weydenbäumen wachsen, vor die Manns-Personen, den Schwamm von den gelben Weyden vor die Weibs-Personen, nehme diesen gepülverten Schwammen, und gestossenen Candel- oder gemeinen Zucker, eines so viel als des andern, und gebe darvon den Tag durch etlichmahl 2. biß 3. Messerspitzen voll. Oder brauche diese Verpflantzungs-Cur: Nimm einen grossen frischen Rettig, höhle denselben aus, und lasse den Urin darein, verbinde den Rettig mit seinem abgeschnittenen Deckel wohl zu, grabe ihn unter den Dachträuff unter dem freyen Himmel, doch daß es nicht darauf regnen könne: Wie der in den Rettig gelassene Urin abnimmt, so vergehet gemählig die Lungensucht. Besagten allen diesen Mittlen von der Milch-Cur und anderen angewendeten Sachen gehet solches weit vor, und wird fast niemahls fehlen oder betrüegen, wann man alle Tag zu Pferd ein so weite Reiß verrichten thut, so weit einen Tag durch ein reisender Mann reiten kan, und das zwar auf eine lange Zeit, biß auf einen Monath oder mehr angetrieben, heylet diese sonst fast unheylbare und tödliche Kranckheit, ohne Zuthun eines andern verdrießlichen Mittels.

Zum Beschluß mercke, daß alle Lungensüchtige zu meyden haben, die nasse Lufft, bevorab die so bey der Nacht und Abends wehen thut,

die Keller, Brücken und Uberfahrt der Flüssen, gewölbte Orth und Kirchen. Die Prob von der Lungensucht aus dem Speichel oder Auswurff zu nehmen, wirffe solchen in ein laulecht Wasser, fallet dieser in dem Wasser zu Boden, so ist die Lungensucht tödtlich, bleibt er aber oben zu schwimmen, so lasset sich noch helffen. Zu Verhütung deß verdrüßlichen und austrucknenden Schweiß, lasse man Alaun im Wasser zergehen, tuncke die Hembder und Leylacher hinein, und lasse sie zum täglichen Gebrauch trucken werden: Nimm 2. Pfund Schnecken, so aus ihren Häußlein gethan, 1. Pfund frische Süßholtz-Wurtzel, Eybisch-Wurtzel 8. Loth, schneide dieses alles zusammen, brenne es durch einen gläsern Kolben, gib davon täglich frühe 8. Loth.

Das 77. Capitel.

Von dem Husten.

SO eine scharpffe Feuchtigkeit die Membranas entweder in der Lufftröhren, oder sonsten wo kitzlet und sticht, so entstehet ein Husten, das ist die Lufft, welche ausgetrieben wird, wird geschwind wieder eingeathmet, und gleich wieder ausgetrieben, wiederum eingeathemet, und bald wieder ein- oder ausgetrieben: Massen der Husten nichts anders ist, als eine gewisse Verwechselung einer geschwinden Ein- und Ausathemung,

mung, wodurch die Lufft hefftiger bewegt, und in und ausgetrückt das Gethön macht, so man den Husten nennet. Wann aber ein scharpffer Safft das Zwerchfell angreifft, so wird es ungleich gezogen, und machet eine andere Verhinderung der Athemholung mit einem Gethön, welches man das Schlucken nennet, gleichwie das Niessen von einer scharpfen Feuchtigkeit, die in der Nasen kützlet, entstehet, wordurch die Lufft mit Gewalt durch die Nasen und Mund ausgetrieben wird, und das Eingeweyd, das in dem Bauch durch das Zwerchfell so hoch aufgezogen worden, schnell und mit Gewalt wieder niederfallet, daß alles fast davon erschüttert und bebet. Der Husten ist zweyerley, nehmlich der von der Brust, und der andere, so von dem Magen kommt, welche dann wohl zu unterscheiden seynd, und zu vernehmen, wo das Orth, an welchem der Kützel und Reitzen zum Husten sich aufhalte, seye? Dann wann der Patient einen tieffen Athem holet, und stracks darnach anfangt zu husten, so ligt die Ursach auf der Brust und nicht im Magen. Betreffend den Husten, so aus dem Magen kommt, ist es gewiß, daß dieser vielfältiger seye, als der auf der Brust / nehmlich wann die Ursach in dem Schlund und Magen sich aufhaltet, und aus einer reitzenden beissenden Materi bestehet, so den obern Magen-Mund continuirlich zum Husten reitzet, dieses wird observirt, so man Brandenwein oder ein hitziges Getranck trinckt, davon derselbige, wiewohl er nur durch den Schlund in

den Magen, und gar nicht in die Lufftröhren kommt, jedoch aber alsobald einen truckenen Husten verursacht. Wann der Husten von der Lungen kommt, so seynd die Purgantien nicht gar zu dienlich, und wann er von der kalten Lufft herrührt, schaden sie vielmehr; hingegen aber bringen sie grosien Nutzen, wann der Husten vom Magen und anderen darum liegenden Schleim und Kother entspringet, wie ingleichen in den feuchten und schleumigten Husten von der Brust, diejenige Medicin gar nicht rathsam, so den Schlaff bringen, und den Husten aufhalten; herentgegen aber gut, wann der Husten von scharpffer hiziger Feuchtigkeit seinen Ursprung hat. In dem Husten, so von der Brust kommt, helffen offtermal die Hauß Mittel viel mehr, als welche aus den Apothecker-Büchsen gelanget, und mit grossen Kosten müssen bezahlt werden, unter welchen die ausgedrückte Brühe von gebratenen Rüben mit etwas Candelzucker vermischt, der ausgepresste Safft vom Rettig, wie oben von der Engbrüstigkeit gemeldet worden, Feigen und grosse Rosinlein, darüber Brandenwein gegossen und angezündet ist. Wann der Husten von dem Magen kommt, brauche Anis, Kümmel, Deumenten, und andere bittere Magen-stärckende Kräuter, gleichwie Cardobenedicten, Enzian zu Pulver gestossen, und mit Zucker vermischt, und den Tag durch etlichmal 2. biß 3. Messerspitz voll genommen; Hufflattig und Reinblümlein geschnitten, als wie ein Toback, den Tag durch etliche

liche Pfeiffen darvon getruncken. Wann der Husten von dünnen scharpffen Flüssen herrührt: Nimm klein gestossenen Weyrauch ein halb Quintlein, vermische denselben mit eben so viel weissen oder braunen Candelzucker, lasse den Patienten abends bey dem Schlaffen gehen, in einem gebratenen Apffel, etliche Nächt nacheinander, oder zur andern Zeit, wann der Magen lähr ist, 1. biß 2. Messerspitz nehmen: Man stosse Knoblauchs-Zähen mit schweinenem Schmaltz, lasse es über ein Feuer zerschmeltzen, und etwas aufwallen, treibe es durch ein Tuch, und salbe die Fußsohlen abends vor dem Schlaffen gehen wohl bey einem Kohlfeuer: Nimm weissen Candelzucker, so viel du willst, giesse darüber guten Brandenwein, so wird es zu einem dicken Safft, nimm es Löffelweis, welches den Auswurff befördert, bevorab so man etwas Saffran darzu thut: Nimm frische rothe Korn- oder Klitschen-Blumen, stosse selbige zuvor klein geschnitten mit Zucker zu einer Lattwerg, wie man den Rosenzucker bereitet: Nimm früh und abends einen Löffel voll, dienet auch gegen die Lungensucht. Wann der Husten sehr trucken, und ohne Auswurff ist, nehme man gepülverte Krebsaugen eines Quintleins schwehr, etliche Abend nacheinander in gekochter Hufflattig-Brühe: Nimm 2. Loth Stärckmeel, lasse solches in Milch zerreiben, lasse es etwas einkochen als wie einen Brey, und thue darzu frische ungesaltzene Butter 7. Loth, und einen guten Theil Zucker. Dienet Löffelein

weis genommen in hitzigen Catharren und Husten: Nimm guten Schwefel, oder dessen Blumen aus der Apothecken, Benzoe, jedes ein dritten Theil eines Quintleins, stosse es zu einem sehr subtilen Pulver, und nimm darvon früh und abends den halben Theil in weich gesottenem Ey.

Das 78. Capitel.

Von der Heyserkeit, Stummheit und Stammlung.

DJe Heyserkeit ist nichts anders als eine Rauhigkeit der Kählen durch die Schärpff der Säfften verursacht, wodurch die Lufft durch eine sondere Manier gebrochen wird, und nicht hell genug zum Mund herausser gehet, weilen die Fläche der Lufftröhren uneben und rauh ist. Stumm wird man, wann sich die Zungen und Lungen nicht bewegen und die Stimm formiren kan. Die Stammlung ist eine halbe Stummheit, beydes aber ist eine Lähmung in den Werckzeugen der Lufft und der Sprach, und fast allezeit incurabel, weilen die Verstopffung der Röhren selten corrigiret oder gar aufgehoben wird. Die Heyserkeit kommt gemeiniglich davon, wann die Lufft durch die gar zu sehr angefeuchte Lufftröhren angezogen und geschöpfft wird, dannenhero nach vielen Trincken die Stimm heyser wird, nach vielen Reden wird man auch heyser, dann wie mehr wir reden, je mehr Speichel durch die Speichelgäng und

Drüß-

Drüßlein sich ausgiesset, das Haupt der Lufftröhren anfeuchtet, und die Heyserkeit verursacht: Nimm Knoblauchs-Zähen 6. Loth, zerstosse und vermische sie mit 8. ℔. schweinenen Schmaltz, lasse es sieden, biß der Safft ist eingekocht, drucke es aus, thue darzu 1. Quintlein Saffran, und etwas Saltz Geist aus der Apothecken, und reibe damit die Fußsohlen starck bey einem guten Feuer, und verbinde sie mit einem Tuch; 1. Quintlein zerstossene Krebsaugen, 3. Abend nacheinander in Hufflattig-Brühe eingenommen, ist ein gutes Mittel. Wann die Heyserkeit von Catharren herrühret, so koche gute dürre fette Feigen im Wasser zum ausgurglen, offtermahls wiederhohlt zu gebrauchen: Nimm 6. Loth Yspenwasser, versüsse es mit Candel-Zucker, rühre den Dotter von einem Ey darunter, und trincke es auf einmahl.

Das 79. Capitel.

Von dem Glieder-Fieber.

Dieses hat gemeiniglich seinen Ursprung; wann man sich nach vielen grossen Arbeiten zu sehr erhitzt, und darauf in eine kalte Lufft begeben hat. Kommt mit Kält und Frost an, welchem Hitz, Durst und hin und her wältzen gleich denen Fiebern auf dem Fuß folgen; bißweilen einen oder andern Tag hernacher, bißweilen auch ehender bekommen die Patienten bald dort bald da in den Gliedern einen unerträglichen Schmertzen, welcher in den Juncturen der Hän-

den, bald in den Schuldern, meistentheils in den Knien erbärmlich zu toben pflegt, hin und her lauffet, und nachdem er das Glied verlasset, eine Röthe und Geschwulst hinterlasset; das Fieber verliehret sich nach und nach, nach welchem sich die Schmertzen vergrösseren. Die Cur kommt mit derjenigen, so ich von Seitenstechen gemeldet, überein, nehmlich daß man alsobalden zu 10. Untzen Blut lasse, und solches Aderlassen biß auf viermal wiederhole, jedoch mit diesem Unterschied. daß man die Aderlaß nicht nacheinander oder über den andern Tag, sondern nach der ersten Aderlaß den andern wieder lasse, nach diesem ein oder andern Tag innen halte, alsdann die 4te Aderlaß nach 3. oder 4. Tagen das letzte mal allezeit zu 10. Untzen vornehme, nach der Aderlaß von einer Saamen- oder Mandel-Milch einen guten Trunck austrincken lasse. Den unleydentlichen Schmertzen zu stillen mache man einen Umschlag vom Rocken-Brod in Milch gekocht, mit ein wenig Saffran gelb gemacht, auf Tüchern fein warm umgeschlagen, und offtermal wiederholt; oder vermehre diesen Umschlag mit Aloe, davon im Cap. vom Zipperlein gemeldet worden. In der Lebens Ordnung ist alles vom Fleisch und Wein gäntzlich verbotten, hingegen Gersten-Haber-Süpplein, und deßgleichen zugelassen, worinnen Sauerampffer, Weegwartenblätter und Wurtzel gekocht sollen werden. Wann man ein ungehöpfftes weisses Bier haben kan, so ist es zugelassen, inzwischen solle sich der

Pati-

Patient täglich etliche Stund ausser dem Bett halten. Diesem solle der Krancke fleißig 8. Tag lang nachkommen, nach welchen man denselben gelind mit Manna, Tamarinten und Sennetblätter purgiren kan. Wiewolen es auch gut ist, nach der andern, oder meistentheils nach der dritten Aderlaß den Patienten gelind offtermalen zu purgiren, als sich auf die Aderlaß gäntzlich verlassen, biß durch die wiederholte Purgation der Zustand sich gäntzlich verlohren habe, und von Hieffen eine Lattwergen mache: Man nehme ausgekörnte Hieffen, lasse sie in Wasser so weich kochen, daß man sie durch ein Tuch oder Haar-Sieb treiben kan, vermische sie mit Zucker als eine Lattwergen, und gib den Tag und die Nacht durch etliche Löffel voll: Nimm Salpeter zwey Quintlein, 3. Loth Hutzucker, mische es untereinander, und vertheile dieses Pulver in 8. Theil, davon alle 6. Stund einen zu geben. Oder nimm Krotten-Müschelein, oder die obere Deckel von Schneckenhäuslein gepülvert, und über die 6. Stund darvon in einer Mandel- oder Saamen-Milch 2. Drittel eines Quintleins schwehr zu geben: Nimm 3. Pfund gebrennt Wasser von Hollerblüth, 2. Pfund Zucker, und mache einen Julep davon nach Belieben zu trincken. Abgesottene Geiß-Molcken, in welchem die obenbesagte kühlende Kräuter seynd abgekocht, ist sehr dienlich.

Das 80. Capitel.

Von dem Halsgeschwür, da der Hals innerlich samt den Mandeln verschwollen, und der Patient nicht schlincken kan, oder auch schwehrlich schnauffen muß.

WAnn die Lympha der Mandeln in eine sauere oder scharpffe und zähe Materi verkehrt wird, so entzündet sie die Mandeln, und machet selbige geschwollen, und verhindert den natürlichen Lauff deß Geblüts durch dieselbe. Es geschwellen offtermal die Mandeln, wann man die rothe Ruhr übel curirt, und wann solches darzu kommt, so ist der Brand nicht weit davon. Man lasse alsobald die Median-Ader, und ziehe viel Blut heraussen, nehme alsdann Rosen- oder gemein Honig, mische darunter so viel Vitriol oder Schwefel-Geist, daß es gar sehr sauer werde; oder nehme den Vitriol-Geist allein, und berühre die entzündete Theil in dem Rachen mit einem Penselein, darein getunckt offtermal wohl, und halte folgendes Gurgelwasser ohne einiges Ausschwancken, Ausspühlen oder Ausspetzen in dem Mund, biß es von sich selbsten warm werde, alsdann spritze er es aus, und wiederhole solches bißweilen: Nimm 3. Eyerweiß, schlage sie mit einem Beselein zu Wasser, mische darunter Rosenwasser 1. Pfund, thue darzu

3. Quint-

3. Quintlein Zucker, und brauche es, wie gesagt; den andern Tag, wann das Fieber und Schmertzen unter dem Schlincken nicht nachgelassen, so schlage man abermals eine Adern, und verschiebe das gelinde Purgiren biß in einen andern Tag, welches sonsten diesen Tag sollte vorgenommen worden seyn, sollte sich der Zustand auf dieses, welches sonsten selten zu geschehen pflegt, nicht gäntzlich verziehen, lasse man nochmalen Adern, und purgire und setze gleich nach der ersten Aderlaß hinten auf der Ancken ein starckes und grosses Blasen ziehendes Pflaster, es meyde der Patient alle überflüßige und hitzige Speisen und Getranck, bevorab den Wein, und bleibe täglich etliche Stund aus dem Bett. Es trincke der Patient offtermal einen Trunck von der Saamen-Milch, von Kürbs, Cucumern, Mandelkern bereitet. In dem Anfang der Kranckheit gurgle der Patient sich öffters mit Brandenwein den Hals aus. So man ein Gurgelwasser von Geißmilch und Wegerichwasser machet, ist es ein bewährtes Mittel: Nimm Senfftmeel anderthalb Quintlein, 2. Loth Wegerichwasser, 2. Quintlein Zucker, zum Gurgelwasser anfangs zu gebrauchen, wie ingleichen die Compost oder Sauerkraut-Brühe zum Ausgurglen. Wann man aus Roßkoth oder Roßfeigen den Safft auspresset, und eingibt, ist es ein treffliches Mittel: Nimm das von einem frisch gelegten Ey zu Wasser geschlagene Weiß, mische mit solchem Wasser so viel rothen Rosenzucker, biß ein weisse Massa daraus

wird,

wird, von diesem lasse der Patient offtermal und nach gefallen etwas in dem Mund zergehen; ferner nimm ein Stück fett leinen Tuch von solcher Grösse, daß dasselbe zusammen gelegt, einen Sack in Gestalt eines Steegs mache, der von einer Seiten des Hals zu der andern gehe, und so viel Materi fasse, daß er davon einen Finger oder mehr dick werde, dieser mit gemein Saltz angefüllet, muß wohl gewärmt und auf den verletzten Theil, so warm, daß es der Patient leyden kan, gelegt werden, und nach 2. Stunden, wann er kalt zu werden beginnet, muß ein anderer dergleichen Arth und wohl gewärmt an dessen statt kommen, und weilen dieser kalt wird, kan der vorige wieder gewärmet, und zum Gebrauch fertig gehalten werden, biß auf 48. Stund ohngefehr damit anzuhalten, wann dieses so lang vonnöthen ist: Nimm Hauswurtzel, presse davon den Safft aus, zu diesem Safft mische eben so viel Jungfrau-Honig, vermische es wohl, und thue darzu noch etwas von gebranntem Alaun, so viel, daß man denselben ein wenig auf der Zungen prüfe, lasse von Zeit zu Zeit dem Patienten mit einem süssen Holtzsteckelein, oder dergleichen Ding etwas darvon nehmen: Nimm weissen Hundskoth, stosse selbigen zu Pulver, vermische darunter Hollerlattwergen, und lege es dem Patienten, gleichwie oben von dem mit Saltz gefüllten Sack gesagt, unter dem Knien, so von einem Ohr zu dem andern reichen soll, über.

Im

Im Anfang der Kranckheit dienet ein Gurgelwasser, und Eßig und Hanffkörner, biß sie auffspringen, gekocht, wie auch so man Cucumern zu Scheuffelein oder Täffelein schneidet, und solche auf die Zungen legen thut. Man solle den äussern Theil der Arm von unten hinauff starck reiben, biß sie sehr wehe thun, und die Knotten, so sich alldorten befinden, vergehen: Nimm ein Speckschwarden, schneide solche wie ein Scheuffelein, lege sie auf die Zungen, auf selbige Seiten, allwo der Speck ist, welches die verbrennte und dürre Haut in der Bräune herabziehet: Nimm grosse braune Pappeln ein Hand voll, rothe Rosen, Braunellen, Ehrenpreiß, Salbey, jedes ein halbe Hand voll, Engelsüßwurtzel 1. Loth, scharpffes Senfftmeel 2. Quintlein, koche es in anderthalb Pfund Wasser, und einen halben Pfund Eßig, lasse es einen halben Daumen dick einsieden, zu der abgesottenen und etwas ausgedrückten Brühe thue 6. Loth Zucker, welches man zum Gurgelwasser so wohl zum Anfang, als in zunehmender Kranckheit brauchen solle: Man vergesse nicht, daß man beyzeiten die Ader unter der Zungen öffnen lasse. Wann es von Verstopffung der Monathzeit herrührt, so öffne man die Rosen-Ader, oder aber, die solches gewohnet seynd, die Gülden-Ader, und wann das Ersticken sehr zunimmt, setze man Laßköpff an die Seiten deß Hals, und gebe etwann 2. Loth von dem Safft, so von Oehlmagensaamen-

men-Häuptern bereitet, und in der Apothecken zu haben ist. Ein Pflaster von Schwalben-Nestern in Milch gekocht ist gut, wie vorgesagt, daß es von einem Ohr zu dem andern langet, übergeschlagen: Brechen-machende Artzneyen seynd in dem gantzen Vorlauff dieser Kranckheit gut, bevorab so die Entzündung schon Eiter gefangen, das Geschwür zu öffnen, zu welcher Oeffnung dienet, so man ein Stück Brod oder Fleisch mit Gewalt hinunter schlincket, oder ein Stücklein an einen starcken Faden gebundenen Schwämmlein, und so es ist aufgeschwollen, mit Gewalt widerum zuruck ziehet? oder tuncke den untern Theil eines Liechts in Schwefel oder Vitriol-Geist, damit berühre das Geschwür, so öffnet es dasselbe ohnfehlbar. Ist das Apostem zum Gesicht zu bringen, so öffne es mit einem vom Holtz geschnittenen Messerlein, und spritze das Eyter fleißig aus, damit es nicht in Leib komme. Verbrenne eine Nacht-Eule mit samt denen Federn in ein verglebten Hafen zum Pulver, davon blase mit einem Federkihl in den Hals, so springet das Apostem auf, oder wann man ein Quintlein von geschabten Eber- oder wilden Schweins-Zähnen mit süssem Mandelöhl und etwas Zucker vermischt nehmen thut. Gestossene Krebs mit Hauswurtzelsafft ausgepresst, offtermal im Anfang der Kranckheit im Mund gehalten, verwehren die zunehmende Entzündung, solle aber mit diesem der Mund nicht ausgegurgelt, sondern nur in den

Mund

Mund behalten werden. Ich setze hiebey ein abscheuliches, jedoch aber ein gewisses Mittel gegen die innerliche Hals-Geschwühr, welches ohne die Aderlaß und andere Kosten ohnfehlbar helffen thut: nemlichen man nehme Menschenkoth von einem Knaben, lasse solchen dürr und trucken werden, und so du denselben brauchen willst, so stosse ihn mit gutem Honig zu einem Pflaster an, welches auf ein Tuch gestrichen über den entzündeten Hals gelegt, bald Rath thut. Die Besänfftigungs-Mittel, wann der Zustand im Anfang, und noch nicht so weit kommen, seynd trefflich gut.

Das 81. Capitel.

Von den Ohnmachten.

DJese seynd zweyerley, die geringe und schwehre, gefährliche Ohnmacht, und werden nur in ein oder anderer Staffel der Grösse und Gefahr unterschieden, nachdem die innerliche und äusserliche Sinnlichkeit verdunckelt, und die so wohl freywillige oder gebührliche Bewegung gehindert, also daß das Athemholen entweder gar nicht oder gar gering bemercket wird. In einer starcken und grossen Ohnmacht fallen die Krancke unvermerckt um, und wird der Puls mit verhinderter Athemholung kaum oder gar nicht geprüfet, und bricht ein schleimichter Schweiß heraus? Alles in dem Leib

erkal-